



SÜDTIROLER
VINZENZGEMEINSCHAFT

NEWSLETTER Vinzenzbrief

755 – 1/2025



Geschätzte Leserinnen und Leser,

die EU und ihre Mitgliedsländer sind zurzeit bestrebt, Konzepte zu entwickeln, um die Zuwanderung zu begrenzen, indem höhere Hürden für die Einreise gesetzt werden und Rückführungen sowie Abschiebungen von Zuwanderern ohne Aufenthaltsberechtigung erleichtert und beschleunigt werden. Tatsächlich lässt sich kaum bestreiten, dass vor allem in den letzten 10 Jahren die Gemeinden und Länder bzw. Regionen wegen der Zuwanderung mit großen Belastungen zu kämpfen hatten, was die Aufnahmekapazitäten, die Bildungssysteme, die Gesundheits- und Sozialsysteme und nicht zuletzt die öffentliche Sicherheit betrifft. Allerdings wird und muss es Zuwanderung weiterhin geben, nur eben geregelte, und es bedarf großer Anstrengungen, um die Menschen, die bereits hier sind, und die Neuankömmlinge zu integrieren. Hier können auch Organisationen wie die Vinzenzgemeinschaft und andere karitative Organisationen einen Beitrag leisten, wie das Beispiel Mühlbach zeigt. Dort hat sich eine besonders

fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Vinzenzkonferenz und „Marieta“ entwickelt. Überhaupt kann es nicht schaden, einen Blick über den Gartenzaun zu werfen. Es gibt in Südtirol glücklicherweise viele Organisationen, öffentliche und private, ehrenamtliche und professionelle, die sich um Menschen in Notlagen kümmern, nur wissen sie voneinander oft wenig oder gar nichts. Daher finden Sie weiter unten einen Beitrag über das Haus „Graf Forni“ in Bozen. Die Vinzenzgemeinschaft ist auch Teil eines Netzwerkes, das viele Länder der Erde umspannt. Besonders auch ärmere Länder. Die Sonderaktion „Hunger in der Welt“ unterstützt die Vinzenzgemeinschaften in diesen Ländern mit Geldspenden bei ihrer wertvollen Arbeit. Der Bezirk Bozen Stadt der Vinzenzgemeinschaft hielt am 29. März eine Bezirksversammlung ab, bei der ein Referat über die „Einsamkeit“ auf der Tagesordnung stand und anschließend die Neuwahl der Bezirksleitung.



**Ich wünsche Ihnen eine anregende
Lektüre
Walter Gufler**



ÜBER DAS INTEGRATIONSPROJEKT MÜHLBACH

***„Um ein Kind zu erziehen,
braucht es ein ganzes Dorf“
(Afrikanisches Sprichwort)***

Das afrikanische Sprichwort lässt sich wohl auch auf eine Familie anwenden, die aus Pakistan oder Marokko nach Südtirol kommt. Es braucht ein ganzes Dorf, um sie zu integrieren.



Eine fremde Sprache muss gelernt werden, mit neuen Verhaltensregeln, geschriebenen und ungeschriebenen, muss man sich auseinandersetzen, Beziehungen sind aufzubauen und zu pflegen, die Institutionen wie Schulen, Gemeinden, Sozial- und Gesundheitssprengel sind in ihrer Funktionsweise kennen zu lernen usw.

Da ist es gut, wenn es, wie in Mühlbach, Mühlgasse 4, so etwas wie eine „gute Stube“ gibt, wo man Antwort auf Fragen bekommt, Unterstützung wenn man nicht genug zum Essen kaufen kann, Hilfe beim Sprachenlernen für sich selbst und für die Kinder.

In der Mühlgasse 4 gab es vor längerer Zeit ein Geschäft, das aufgelassen wurde und wo dann eine Frau aus Südamerika mit ihrer Nähwerkstatt einzog, welche sie vorher im Haus der Solidarität in Brixen mit zugewanderten Frauen geführt hatte. Sie hatte den Verein „Marieta“ (zu Deutsch „Marienkäfer“) gegründet. Die Nähwerkstatt konnte sie nach einiger Zeit auch nicht mehr weiterführen, und so übernahmen den Verein einige Frauen aus Mühlbach, die sich zum Ziel setzten, zugewanderte Frauen und deren Familien bei der sprachlichen Integration zu unterstützen. Sie teilen sich den Raum mit anderen Frauen, die dort eine Vinzenz – Tafel führen.

Vinzi- Tafel und „Marieta“ ergänzen sich gut: viele Familien, die Lebensmittel abholen, besuchen auch die Sprachkurse. Es sind derzeit 12 Familien– insgesamt 50 Personen, die unterstützt werden. Die meisten haben Migrationshintergrund. Sie kommen aus Pakistan, Marokko und aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens. Das sind 15% der Bewohner der Gemeinde Mühlbach.

Die Verantwortliche der Tafel, Frau Gisella Mair, richtet 2-mal in der Woche mit ihren freiwilligen Helferinnen die Tafel her und verteilt die Lebensmittel an die Besucher/innen. Von jeder Familie weiß man, was sie jeweils pro Monat braucht. Die Lebensmittel kommen von zwei Geschäften und von der Landes- Tafel (Banco Alimentare). Es gibt nicht immer alles, was nachgefragt wird: z.B. ÖL und Thunfisch. Einheimische kommen wenige.

Für die Sprachkurse ist Frau Susanne Rieder zuständig. Für die Frauen findet der Deutschkurs am Vormittag statt, für die Kinder (Grund- und Mittelschule) am Nachmittag, jeweils an einem Tag in der Woche. Das Erlernen der Sprache ist das wichtigste, was es für eine gelungene Integration braucht. Man kann sich mit anderen austauschen, knüpft Kontakte, kann am gesellschaftlichen und kulturellen Leben teilnehmen, findet auch leichter eine Arbeit. Gerade für Frauen aus bestimmten Ländern ist es wichtig, dass sie nicht nur mit der eigenen Familie und mit Familien aus demselben Land kommunizieren, sondern ihren Bekannten- und Freundeskreis erweitern. In einigen Fällen gelingt es, durch den Sprachkurs das Niveau zu erreichen, das es ermöglicht, an einem Wettbewerb für eine Stelle im öffentlichen Dienst teil zu nehmen.

Die Kinder werden von den Schulen für den Besuch der Sprachschule von „Marieta“ vorgeschlagen. Etwa 50 % der Schüle/innen haben nicht Deutsch als Muttersprache. Die Schulen in Mühlbach sind personell gut aufgestellt und es gibt außer dem Angebot von „Marieta“ auch noch andere Zusatzangebote wie z.B. Lesenachmittage von der Caritas. Ein besonderes Problem sind Schüler/innen, die unter dem Schuljahr nach Mühlbach

kommen. Die brauchen eine besondere Förderung. Den Unterricht erteilen geschulte Lehrpersonen, auch pensionierte.

Die beiden verantwortlichen Frauen für Tafel und Sprachenlernen, Frau Mair und Frau Rieder, sind im ständigen Austausch miteinander, kennen die Familien und die Kinder, so dass auf die je besonderen Bedürfnisse eingegangen werden kann. Zusammen mit den Mitarbeiter/innen entsteht so eine Gemeinschaft, die trägt. Nicht zu vergessen sind dabei auch die sozialen Dienste, die bei Bedarf und nach Möglichkeit unterstützend mitwirken. Es sind auch einige pensionierte Beamte des Sprengels als Freiwillige tätig. Die Gemeinde ihrerseits weiß es zu schätzen, was die Vinzi- Tafel und der Verein „Marieta“ nicht nur für die betroffenen Hilfsbedürftigen leisten, sondern damit auch für die Gemeinde als Ganze. Sie unterstützt durch Bezahlung der Miete für die Räumlichkeit Mühlgasse 4 und unterstützt auch den Verein „Marieta“.

DAS HAUS „GRAF FORNI“ IN BOZEN

Dieses Haus in der Rittnerstr. 31 in Bozen wurde im Jahr 2004 von der Gemeinde Bozen eröffnet und wird von einer Gruppe der Sozialgenossenschaft „Volontarius“ geführt, welche sich „River Equipe“ nennt. Im Haus gibt es verschiedene Dienste und Angebote für Obdachlose und andere Bedürftige

- Nachtschlafplätze für Frauen (ganzjährig von 19 Uhr bis 8 Uhr mit Frühstück)
- Tagesstätte von 9 Uhr bis 15 Uhr mit Mahlzeiten
- Unterkunft für Familien mit Frühstück und 2 Mahlzeiten
- Unterkunft für alleinstehende Frauen (nur italienische und EU – Bürgerinnen)
- Betreuung unbegleiteter minderjähriger Migranten. Für diese gibt es Sprachkurse (nur Italienisch), Berufsorientierung und Ausbildung in Zusammenarbeit mit der italienischen Berufsbildung.

Die Zusammenarbeit mit den Sozialassistenten und sozialen Diensten ist intensiv. 15 hauptamtliche Mitarbeiter/innen und etliche freiwillige kümmern sich derzeit um 80 Personen, die die Schlafplätze belegen und 20, welche die Tagesstätte besuchen. Eine Tagesstätte für Nicht- EU Bürger gibt es in der Gobettistrasse 8, ex Ali Market Gebäude, wo es auch Duschen, Waschmöglichkeiten, Gepäckaufbewahrung gibt. Auch Sprachkurse und andere Bildungsangebote können genutzt werden. Zusätzlich gibt es es in der Coministraße Nr. 16 Schlafplätze für obdachlose Männer.

Wer ein Dach über dem Kopf sucht, sei es während der Nacht oder untertags, eine warme Mahlzeit oder sonstige Hilfe braucht, wendet sich am besten an den INFO - Point „Volontarius“ in der Raiffeisenstraße 5, Eingang Rittner Straße. Dort gibt es von 9 bis 18 Uhr Information und Beratung und auch die Einweisung in das Haus „Graf Forni“ geschieht über dieses Büro. Die Telefonnummer ist **3351438701**.



TAFEL IN ST. ULRICH „MËISA DALA SPËISA“ STELLT SICH VOR.

Jeden Freitagvormittag finden sich im Widum der Pfarre St Ulrich 15 bis 20 Personen ein, die darauf warten, bis die fleißigen Frauen und Männer im Saal den langen Tisch, der darin hergerichtet ist, mit Lebensmitteln aller Art beladen haben.

Um 10 Uhr ist es dann soweit. Die Helferinnen und Helfer wissen bereits, wie viele Menschen nach und nach eintreten werden, und füllen ihre Taschen mit Brot, Milch, Obst, Gemüse, Mehl, Reis, Zucker, Butter usw. was eben gebraucht wird. Es sind insgesamt 14 Helferinnen und Helfer, die dem Verantwortlichen der Tafel, Simon Moroder, zur Seite stehen. Der Vorsitzende der Vinzenzkonferenz St. Ulrich, der den Vorsitz erst 2014 übernommen hat, ist auch dabei. An die 10 Helfer/innen sind immer anwesend. Der Pfarrer hat die Räumlichkeit umsonst zur Verfügung gestellt. Die Lebensmittel werden von mehreren Geschäften gespendet und vom „Banco alimentare“. Es gibt nicht immer alles. Öl z. B. gibt es nur einmal im Monat.

Die Gastbetriebe werden kurz vor Saisonsende per Rundschreiben ersucht, übrig gebliebene, aber noch verwendbare Lebensmittel der Tafel zur Verfügung zu stellen, statt sie weg zu werfen.

Die Ausgabe der Lebensmittel verläuft reibungslos, am Ende hat jeder und jede das bekommen, was er/sie brauchte und die Menschen gehen zufrieden nach Hause. Es sind in der Mehrzahl ältere Personen, einheimische und Ausländer, die zugewandert sind. Einheimische haben manchmal Hemmungen, dieses Angebot in Anspruch zu nehmen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel können wirkliche Härtefälle von der Vinzenzkonferenz gelindert werden.





HILFSPROJEKT „HUNGER IN DER WELT“

„Hunger in der Welt“ ist eine Sonderaktion der Antoniuskonferenz, die bereits 1978 von Georg Pan und Josef Plankensteiner ins Leben gerufen wurde, um Notleidenden in aller Welt unkompliziert und direkt zu helfen. Durch die Spendenbereitschaft unserer Südtiroler Mitbürger und Mitbürgerinnen konnten in 11 Ländern (Kongo, Moldavien, Ukraine, Sudan, Simbabwe, Marokko, Syrien, Gaza, Tansania, Afghanistan, Liberia) schnell und unbürokratisch in Zusammenarbeit mit vinzentinischen Brüdern und Schwestern nachhaltige und notwendige Projekte in der Höhe von insgesamt 81.000,00 Euro unterstützt werden. Sonya Oberdorfer und Stefan Pan begleiten innerhalb der Antoniuskonferenz das Projekt. Auch in kriegsgeschüttelten Gebieten kommt Hilfe an: das Lächeln der Kinder, die durch „Hunger in der Welt“ unterstützt werden, ist der größte Dank und erhellt die Herzen.

BEZIRKSVERSAMMLUNG DES BEZIRKS BOZEN STADT MIT REFERAT ÜBER DIE EINSAMKEIT UND NEUWAHL DER LEITUNG AM 29. MÄRZ 2025

Die Vorsitzende des Bezirks Bozen, Greti Demetz, hat zu dieser Versammlung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand ein Impulsreferat von Daniel Schulte zum Thema „Einsamkeit im Alter“ und die Neuwahl des/der Vorsitzenden und des/der / Stellvertreter/in.

Einsamkeit betrifft nicht nur ältere Menschen, sondern zunehmend auch jüngere, und alle soziale Schichten. Einsamkeit ist ein Gefühl, das verschiedene Ursachen haben kann und bei längerer Dauer auch zu körperlichen Schäden führen kann. Einsamkeit ist ein Tabu, über das man sich schwer tut zu sprechen. Sie wird daher auch „stille Not“ genannt. Schulte griff in seinen Ausführungen auf die Erzählung der Ruth im Alten Testament zurück. Dort ist von Noemi die Rede, die den Mann und die Söhne verloren

hat. Sie findet keine Freude mehr am Leben, und will auch nicht mehr Noemi (d.h. die Liebliche) genannt werden, sondern Mari (die Verbitterte). Aber Gottes Hilfe bleibt nicht aus, sie kommt in der Person der Ruth, die nicht mehr von Noemis Seite weicht, und immer für sie da ist. Noemis Lebensgeister erwachen zu neuem Leben. Ruth ist einfach da, ist ihre Freundin. Auch wir als Vinzenzgemeinschaft - so der Referent weiter – sind eine Gemeinschaft von Freundinnen und Freunden. Für die zunehmende Einsamkeit in unserer Gesellschaft sind laut Schulte 3 Megatrends verantwortlich:

- Die Individualisierung (Es gibt z.B. immer mehr Single – Haushalte)
- Die Verstädterung (über 50% der Menschen leben in Städten, wo die Anonymität groß ist)
- Die Digitalisierung (Der Mensch, der alleine mit einem Endgerät beschäftigt ist)

In Großbritannien gibt es bereits ein Ministerium für Einsamkeit. Auf die Frage: Wie können wir helfen? brachte Daniel Schulte einige konkrete Beispiele und Anregungen, die für uns alle sehr nützlich sind: Helfen kann man nur, wenn jemand sich auch helfen lässt. Das ist bei einsamen Menschen nicht immer so einfach. Sie reagieren manchmal abweisend, aus Unsicherheit oder Angst, manchmal sogar aggressiv. Da braucht es eine beherzte Freundlichkeit oder eine freundliche Beherztheit. Man soll sich nicht abwimmeln lassen von der rauen Schale. Die besten Helfer sind die, welche selbst Einsamkeit erlebt haben. Die erste Selbsthilfegruppe hat ein Mann in Algund neulich gegründet. **Was kann helfen?**

1. Schlecht hören trennt von den Menschen, macht einsam. Man sollte Menschen, die schlecht hören, ermutigen zum Akustiker zu gehen. Sie sollen überzeugt werden, dass sie da eine Hilfe bekommen. Man muss das Vertrauen dieser Menschen gewinnen, und zwar dadurch, dass man sich für die interessiert, dann öffnen sie sich und sind dankbar, wenn sie wieder an Gesprächen teilnehmen können, Radio und TV- Sendungen mitverfolgen können usw.
2. Es klingt zwar unglaublich, aber aus Japan erreicht uns die Nachricht, dass dort ältere Frauen versuchen, straffällig zu werden, um in ein Gefängnis eingeliefert zu werden und auf diese Weise wieder in Gesellschaft zu sein.
Daniel Schulte berichtet, wie eine ältere Frau, die nach dem Verlust ihrer Angehörigen allein in ihrem Haus bei Meran lebte, ihre Lage geändert hat: sie hat eine junge Familie mit Kindern als Mieter ins Haus geholt und so wurde daraus ein Mehr-Generationen- Haus, wie man heute sagt, ein innovatives Wohnkonzept gegen die Einsamkeit. Sie gewöhnte sich auch an einen geregelten Tagesablauf.
3. Ehrenamt dient gegen Einsamkeit. Man kann überlegen, ob und wie man einen einsamen Menschen motivieren und einbinden kann, einen ehrenamtlichen Dienst zu versehen. Auf diese Weise könnte er die Erfahrung machen, dass er/sie gebraucht wird und das gibt dem Leben Sinn.
4. Lesen und Musik helfen gegen Einsamkeit. Nicht nur im Kindergarten ist es sinnvoll, den Kindern vorzulesen, sondern auch älteren Menschen soll man vorlesen. Das schafft Nähe und Geborgenheit. Die Musik ist nach Schulte

überhaupt ein Wundermittel. Die älteren Menschen können noch die alten Lieder aus ihrer Kindheit und Jugend und das gemeinsame Singen dieser Lieder lässt wieder Gemeinschaft und Emotionen erleben.

5. Der Mensch hat nicht nur Mitmenschen als Gegenüber, mit denen er Beziehung aufnehmen und pflegen kann, sondern auch das ewige Gegenüber, nämlich Gott. Dies gilt für gläubige Menschen. Die meisten unserer älteren Mitmenschen sind religiös sozialisiert. Wenn auch das Glaubensleben manchmal nicht mehr sehr ausgeprägt ist und insbesondere das Beten nicht mehr so leicht über die Lippen geht, so sind doch bestimmte religiöse Rituale noch in mehr oder weniger guter Erinnerung.

Das gemeinsame Beten des „Vater unser“ kann den Gedanken an den, der immer an unserer Seite ist, wachhalten. In den Fällen, wo einsame Menschen aus irgendwelchen Gründen nicht ihre Wohnungen verlassen können, müssen die ehrenamtlichen Helfer/innen sie zu Hause besuchen. Wenn dies von den Betroffenen ausdrücklich gewünscht ist, so ist es sicher leichter, als wenn dies nicht der Fall ist. Wenn man indirekt erfährt, sei es von einem Dienst oder von einer privaten Person, dass ein alleinlebender Mensch besucht werden sollte, so muss man erst sein Vertrauen gewinnen und versuchen, seine Interessen zu erkunden, um darauf zu kommen, wo man ansetzen kann.

Die Vinzenzgemeinschaft sucht jedenfalls Personen, die bereit sind, einen solchen Dienst zu versehen.

Kontaktadresse: info@vinzenzgemeinschaft.it

Telefon: [0471324208](tel:0471324208)

Zum Abschluss der Versammlung wählten die Vertreterinnen und Vertreter der Bozner Vinzenzkonferenzen und Helfergruppen eine neue Bezirksleitung. **Georg Oberrauch** wurde zum Bezirksvorsitzenden gewählt, **Greti Demetz** zu seiner Stellvertreterin. Ihnen gelten unsere Glück- und Segenswünsche für die verantwortungsvolle Aufgabe, die sie übernommen haben.



Südtiroler Vinzenzgemeinschaft

Wolkensteingasse 1

39100 Bozen

Tel. +39 0471 324 208

mit Ihren personenbezogenen Daten verantwortungsbewusst und sorgfältig um. Ihre Informationen müssen bei uns sicher sein, und dafür tun wir alles Notwendige.
©Brixmedia/Oskar Zingerle

Registriert mit [Email]

[NEWSLETTER ABMELDEN](#)

[Webversion öffnen](#)